



In Al-Ain traf Marco Dobrikov den früheren Schach-Weltmeister Garri Kasparow (l. Bild). Die Mama und Jörg Manske trauen dem Sandhäuser eine große Karriere zu. Fotos: Helmut Pfeifer



Der Kleine, der die Großen das Fürchten lehrt

Marco Dobrikov aus Sandhausen zählt nach der WM in der Wüste unter den Neunjährigen zu den zehn besten Schachspielern der Welt

Von Wolfgang Brück

Sandhausen/Nußloch. Marco rangiert im Spielzimmer des Racket-Centers Nußloch einen grünen Sattelschlepper. Danach fährt er eine Runde mit dem Bobby Car. Er wirkt in sich versunken. Ein bisschen verträumt.

Doch auf einen Schlag ist der Neunjährige hellwach. Seine Augen leuchten, als er zu den Schach-Figuren greift. Nach weniger als fünf Minuten ist sein Gegner matt. Jörg Manske, der mal zu den besten Spielern der Region gehörte, kommt jetzt immer öfter in Verlegenheit.

Marco Dobrikov: Das Schach-Wunderkind. Gerade ist er aus den Vereinigten Arabischen Emiraten zurückgekehrt. Bei den Weltmeisterschaften war er bei den unter Zwölfjährigen der erfolgreichste Deutsche. Er belegte unter 200 Teilnehmern, die meisten älter als er, den 37. Platz. Unter den Neunjährigen ist der Schüler aus Sandhausen nun einer der zehn stärksten Schachspieler in der Welt.

Würde er Fußball spielen, könnte man mit ziemlicher Sicherheit sagen: Der Junge hat ausgesorgt. Doch im Schach lassen sich keine Reichtümer verdienen. Manske weiß: „Unter den Großmeistern gibt es gescheiterte Existenzen.“

Schach ist gleichwohl ein faszinierender Sport. Schach kann man von klein auf bis ins hohe Alter spielen. Schach schult das Denkvermögen. Schach ist charakterbildend. Bevor Manske, der staatlich geprüfte Schachtrainer vom SK Sandhausen, die Regeln erklärt, weist er darauf hin, dass ein guter Schachspieler

auch gute Manieren haben muss. Das Werfen mit Figuren ist verboten.

„Schach ist eine Schule fürs Leben“, meint Sylvia Dobrikov. Marcos Mutter spricht von Risiko-Management und von der Fähigkeit, Niederlagen und Frustrationen zu verarbeiten.

Der Sohn verliert immer seltener. Schon seit mehr als einem Jahr kann Manske seinem Musterschüler nichts mehr beibringen. Bundesligaspieler Oleg Boguslavsky und Peter Braun trainieren ihn jetzt. Zwei Stunden täglich muss Marco üben. In ein paar Jahren werden es vier, fünf Stunden sein. „Sonst schafft man es nicht in die Bundesliga“, sagt Manske. Der 45-jährige Informatiker bei den Heidelberger Druckmaschinen traut dem größten Schach-Talent im Lande viel

zu: „Marco kann Großmeister werden.“

Ein Drittel Begabung, ein Drittel Fleiß und ein Drittel gute Trainingsbedingungen – das ist die Mischung, die den Meister macht. Manske widerspricht den gängigen Vorstellungen: „Nicht räumliches Denken und auch nicht Merkfähigkeit sind maßgeblich. Es ist die Freude daran, auf logische Weise Probleme zu lösen.“

Intelligenz schadet nicht. Doch die schlauesten Köpfe sind nicht zwangsläufig auch die fähigsten Schachspieler. Sylvia Dobrikov glaubt, dass die Gene eine Rolle spielen. Sie und ihr Mann stammen aus Bulgarien und sind Informatiker. Sie folgten vor 13 Jahren einem Angebot der SAP. Als Fünfjähriger hat Marco bei seinem Großvater in Sofia die ersten Züge gelernt. Der Opa ist vor Weih-

nachten gestorben. Der Enkel hat ihm seine Siege in der Wüstenstadt gewidmet.

Frau Dobrikov betont, dass Jörg Manske große Verdienste um den Schach-Nachwuchs hat. Der Familienvater aus Sandhausen reicht das Lob weiter an Dieter Auer. Der Ehrenpräsident beim Bundesligisten Hockenheim gilt in der Metropolregion als der Schachpapst. Er hat mit seinem Freund Anatoli Karpow die gleichnamige Schach-Akademie im Racket-Center Nußloch gegründet.

Möglich wurde das neue Jugendförderzentrum auch, weil die Sparkasse Heidelberg 3000 Euro stiftete. So viel verdient im Fußball ein Zweitligaspieler in 90 Minuten. Doch Schach ist anders. Die zweiwöchige Reise in die Emirate haben Sylvia und Panayot Dobrikov weitgehend selbst bezahlt: 3.500 Euro.

Um so mehr haben sich die Dobrikovs über einen Brief von Bürgermeister Georg Kletti gefreut. Sandhausen ist stolz auf den kleinen klugen Kopf. 25 Euro gab's als Bücher-Gutschein. 50 Euro hat Marco neulich bei einem Turnier gewonnen. Es läppert sich. Ein Smartphone hat er jetzt, natürlich mit Schach-Programm. „Später will ich mal selbst Spiele programmieren“, verkündet er.

Marco hat viele Interessen. Er spielt Tennis, er schwimmt. Geht gerne ins Kino. Seine Mutter sagt: „Er ist kein Zombi, sondern ein normaler Bub.“

Ein Bub mit einer außergewöhnlichen Begabung.

WIE MARCO GEGEN DEN EUROPAMEISTER GEWANN

wob. Mit sechs Siegen und zwei Unentschieden aus elf Partien verbesserte der neunjährige Marco Dobrikov vom Schachklub 1947 Sandhausen bei den Weltmeisterschaften in den Vereinigten Arabischen seine Elo-Zahlen um 127 Punkte auf 1724. Seinen bedeutendsten Sieg feierte Dobrikov gegen den ein Jahr älteren Europameister Alex Krstulovic aus Ungarn. Bei seinem 13. Zug musste das Sandhäuser Jahrhundert-Talent eine knappe Viertelstunde überlegen. Dann beantwortete Marco als Schwarzer das Angebot von Schwarz mit einem Baueropfer (e 4) und kam damit in eine Gewinnstellung. Hätte er den

Läufer gleich geschlagen, hätte er ein paar Züge später seinen Läufer und einen Bauer eingebüßt und vermutlich verloren. So aber konnte er den Europameister schlagen. Kombinationen sind Marcos Stärke. Manchmal denkt er bis zu sieben Züge voraus.

Alex Krstulovic (Ungarn/schwarz) – Marco Dobrikov (Sandhausen/weiß): 1. c4 e5 2. g3 d6 3. Lg2 f5 4. d3 Sf6 5. Sc3 Le7 6. e4 c6 7. Sge2 O-O 8. O-O Le6 9. h3 fxe4 10. Lg5 exd3 11. Dxd3 Sbd7 12. b4 b6 13. Lxb6 e4 14. Sxe4 g5 15. Sd4 Sg6 16. De3 Lxd4 17. Dxb7 T7 18. Tf1 Sxe4 19. Lxe4 Lg5 20. Dh5 Le7 21. Sf5 Lf8 22. f4 Th7 23. Dxb7 Kxb7 24. Sxd6+ Kg8 25. Sxe4 Sxe4 26. Txd8 Txd8 27. Lf5 Kg7 28. Le6 Sa3 29. g4 Se2 30. Tbl Lx6 31. Lf5 Lc5+ 32. Kh1 Sb4 33. a3 Sd5 34. Txb7+ Kf6 35. Le4 Sxf4 36. Lxc6 Lf2 37. Tb3 Kg5 38. Tf3 Lc5 39. Tb3 Kh4 40. g5 Td1+ 41. Kh2 Lgl+ 42. Kh1 Le4+ 43. Kh2 Te1 44. a4 Te2+ 45. Kh1 Kg3 0-1

Der USC gibt den Sieg aus den Händen

1. Basketball-Regionalliga: Trotz eines überragenden Eric Curth 72:75 gegen Crailsheim II – KuSG Leimen enttäuscht

Heidelberg. (mir) Einen schon sicher geglaubten Sieg gab der USC Heidelberg in der 1. Basketball-Regionalliga noch aus den Händen. Beim 72:75 (38:34) gegen den TSV Crailsheim II vergab er eine 14-Punkte-Führung.

„Sehr ärgerlich“, meinte Trainer Mario Dugandzic. In einer zunächst ausgeglichenen Partie ging Heidelberg im zweiten Viertel mit einem 10:0-Lauf 28:22 in Führung, ließ Crailsheim aber wieder herankommen. Vor allem der überragenden Eric Curth und der ebenfalls starke Aaron Schmitz setzten Akzente und machten alleine 52 Punkte. „Der Rest ist etwas abgetaucht“, kritisierte Dugandzic. Obwohl der USC früh Foulprobleme bekam, gelang nach 28 Minuten die höchste Führung (56:42).

Dumme Fouls sorgten aber dafür, dass die Gäste durch Freiwürfe zur Viertelsirene auf 50:56 heran waren. Mitte des letzten Viertels gab es den nächsten Einbruch, als durch eklatante Ballverluste eine 66:62-Führung verspielt wurde. Ein 9:0-Lauf brachte Crailsheim mit dem starken Amerikaner Johnson in Front. Christoph Rupp und Niklas Würzner mussten mit dem fünften Foul vom Feld, Aaron Schmitz konterte jedoch mit fünf Punkten in Folge (72:71/39.). Dann glich Johnson per Freiwurf aus. Heidelberg verfehlete den Defensivrebound und kassierte das 72:74. Der folgende Angriff von Curth scheiterte, die Partie war verloren.

Die SG Kirchheim kassierte eine vermeidbare 80:88 (35:42)-Heimniederlage

gegen den ASC Theresianum Mainz. Vermeidbar deshalb, weil sich die SGK zwei Schwächephasen im ersten und dritten Viertel leistete. Ohne Center Christian Kuhn kam sie nur schwer in die Partie und lag nach dem ersten Viertel 15:25 zurück. Im zweiten Viertel zog Mainz sogar auf 19:35 davon, ehe ein Ruck durch das Team von Coach Michael Herb ging (33:37). Nach der Pause blieb das Spiel eng. Kirchheim kam mehrmals auf zwei Punkte heran. Mainz beendete das Viertel mit einem 10:2-Lauf in den letzten beiden Minuten (58:70/30.). Dann wuchs der Rückstand Kirchheims bis auf 17 Zähler an, aber nochmals kämpften sie sich heran, ohne die Wende zu schaffen. „Wir haben uns durch diese beiden Schwächephasen das Leben selbst schwer gemacht“, meinte Michael Herb enttäuscht.

In der Frauen-Regionalliga hieß der Sieger im Derby zwischen der KuSG Leimen und der SG Kirchheim wie kurz vor Weihnachten KuSG. Nicht zuletzt die überragende Johnette Walker sorgte für den 81:56 (46:22)-Erfolg. Durch schnellen Ballvortrag und eine hohe Trefferquote setzten sich die „Young Guns“ schnell auf 20:9 (10.) ab. Im zweiten Viertel fand Kirchheim besser in die Partie, aber vier Minuten vor der Pause zeigte die KuSG, eingeleitet durch einen Distanztreffer von Walker, mit einem 18:4-Lauf, was in ihr steckt. Zwar leistete sich Leimen nach der Pause einige Nachlässigkeiten, was Trainer Thorsten Schulz

sichtlich missfiel, doch der Sieg geriet nie in Gefahr.

In der 2. Regionalliga der Herren zeigte die KuSG Leimen eine desolante Leistung und verlor beim Tabellenvorletzten SV Fellbach 64:97 (37:48). Der KuSG fehlte jegliche Intensität in der Verteidigung, so dass Fellbach immer wieder zu leichten Punkten kam und auch gut aus der Distanz traf. Im dritten Viertel (7:29) lief beim Team von Trainerin Tine Sauer dann gar nichts mehr, so dass beim 44:77 alles entschieden war.

In der U19-Bundesliga (NBBL) gewannen die Junior-Baskets Rhein-Neckar beim Tabellenletzten Trier deutlich mit 75:47. Nach einem schwachen ersten Viertel (10:23) gelang ihnen ein 16:0-Lauf. Trier ging noch einmal in Führung, aber nach der Pause dominierten die Jochum-Schützlinge. Daniel Loh gelang ein krachender Dunking, es folgten vier Distanztreffer. Die Zonenverteidigung ließ in der zweiten Halbzeit nur noch zwölf Punkte zu. Matthew Kuntz glänzte mit einem „Double-Double“ (22 Punkte, 11 Rebounds). Das U16-Team der Junior Junior-Baskets unterlag erwartungsgemäß beim Spitzenreiter Cybex Ursprung 58:90. Völlig ungefährdet gewannen die Basket-Girls Rhein-Neckar in der U17-Bundesliga (WNBL) 78:46 gegen den TSV Nördlingen. Anna Klötzl feierte ein gutes Comeback nach überstandener Verletzung, auch Ann-Kathrin Schätzle zeigte ein starkes Spiel.

Der Aufsteiger sorgt weiter für Furore

Rohrbachs Volleyballerinnen siegen gegen Wiesloch mit 3:0

Heidelberg. (momo/th) Mit einem ungefährdeten 3:0-Sieg (25:22, 25:23, 25:16) haben die Volleyballerinnen der TSG Rohrbach die Rückrunde ebenso erfolgreich begonnen, wie sie die Vorrunde beendet hatten, und ihre Tabellenführung in der Regionalliga gefestigt. Im Derby musste Tabellenabschlusslicht TSV Wiesloch dem homogener wirkenden Team aus Süd-Heidelberg die drei Punkte überlassen und befindet sich weiter in Abstiegsgefahr.

Von Beginn an unterstrich die TSG ihre Favoritenrolle und konnte sich punktemäßig etwas absetzen. Der TSV hielt zwar mit ordentlicher Leistung dagegen, doch die wichtigen Punkte gehörten den Rohrbacherinnen. Gegen Ende ließ die Konzentration etwas nach und die TSG vergab drei Satzbälle, aber zur großen Überraschung sollte es nicht mehr kommen. Der vierte Versuch brach schließlich den Wieslocher Widerstand und bescherte Rohrbach den 25:22-Satzsieg.

Der zweite Satz begann ausgeglichen. Nach einer Wieslocher Führung (5:7) kämpften sich die TSG-Damen heran und gingen ihrerseits wenig später mit 11:9 in Front. Durch eigene Fehler machte man sich einige Male das Leben selbst schwer. Den Sieg vor Augen, ließen sich die Rohrbacherinnen auch im letzten Durchgang nicht mehr die Butter vom Brot nehmen.

Die glückliche TSG-Trainerin Patricia Kellner meinte: „Was die Mädels hier leisten, ist fantastisch! Alle ziehen an einem Strang, die Stimmung ist toll und wir verstehen uns auf dem Feld genauso wie abseits des Platzes. Ich denke, dass man diese Harmonie auch im Spiel sehen kann. Als Aufsteiger haben wir das Ziel Klassenerhalt schon jetzt erreicht, so kann es natürlich weitergehen.“ Tatsächlich klingt dies fast nach vornehmer Zurückhaltung. Denn obwohl als Aufsteiger in die Runde gestartet, hat Rohrbach seit dem ersten Spieltag nicht mehr verloren und zählt in der gezeigten Verfassung keinesfalls zu den Mannschaften, die um den Klassenerhalt kämpfen müssen. Geht es also wirklich so weiter, kann Trainerin Kellner die Ziele ihrer Mannschaft schon sehr bald nach oben korrigieren...

Der Heidelberger TV setzte die erfolgreiche Hinrunde in der Oberliga fort und siegte beim TV Brötzingen mit 3:1 (25:16, 25:23, 26:28, 25:12). Nach gutem Beginn hielten Unkonzentriertheiten auf Heidelberg Seite den Gastgeber im Spiel. Durch eine bessere Absprache und erfolgreiche Angriffe ging der entscheidende vierte Satz deutlich mit 25:12 an die Heidelbergerinnen, die die Liga damit weiter dominieren. „Für das erste Spiel nach der langen Pause war das in Ordnung, dennoch muss in der Absprache und der Annahme deutlich mehr gehen“, resümierte Trainer Bertram Beierlein.

Den ersten Rückschlag haben die Herren des HTV/USC Heidelberg hinnehmen müssen. Beim Favoriten aus Friedrichshafen setzte es eine 3:0 (25:17, 25:20, 25:22)-Niederlage. Die Heidelberger hängen wei-



Perfekte Annahme: Britta von Olnhausen spielte eine starke Partie für Rohrbach. F: F&S

ter im Tabellenkeller der Regionalliga fest. Die Oberligavolleyballer der TSG Rohrbach meldeten sich dagegen erfolgreich zurück. Mit 3:1 (25:10, 25:18, 21:25, 25:22) bezwang der Tabellenführer die TSG Blankenloch und nimmt damit Kurs Richtung Regionalliga. Obwohl Trainer Tom Hoffmann einige Ausfälle zu verkraften hatte, startete das Team konzentriert und drehte mit zunehmender Spieldauer richtig auf. Einzig der dritte Durchgang musste an die Gäste abgegeben werden. Mit einem klaren Sieg startete die zweite Mannschaft des HTV/USC Heidelberg ins neue Jahr. Gegen Ettlingen/Rüppur siegten die „Wikinger“ 3:0 (25:18, 25:20, 25:16).

Nach anfänglichen Schwierigkeiten dominierte die zweite Heidelberger Garde das Spiel nach Belieben und hat damit ihren Platz im Mittelfeld der Tabelle gefestigt.

DIE KORBJÄGER

1. Regionalliga Herren

USC Heidelberg: Curth 30/5 Dreier, Schmitz 22/1, Würzner 6, Sommer 5, Sefaja 4, Arnold 4, Rupp 1, Schönhals, Hug.
SG Kirchheim: M. Rittinger 23/2, Schmidt 17, Jurkewitz 12, Klebes 11/1, Fuchs 4, Rothmann 4, P. Rittinger 4, Randall 2, Hofmann 2, Burchartz 1, Zimmermann, Anders.

Regionalliga Damen

KuSG Leimen: Walker 28/2, Lüpertz 17/3, Kraus 14, Werner 12/2, Göräuch 7/1, Opel 2, Rahm 1, Agena.
SG Kirchheim: Abt 15, Golombek 12, J. Maier-Hein 8, Wodajo 8, Marschmann 7/1, L. Maier-Hein 4, Würth 2, Saumer, Scherm.

2. Regionalliga Herren

SG Mannheim: Müller 22/2, Heisig 18/2, Bohr-

mann 17, Volpert 10, Maringer 8, Eichelsheimer 6, Kunte 5, Gervink 3/1, Adickes 2, Eichelmann 2.

KuSG Leimen: Rupp 13/1, Seiler 11/1, Dietz 10, Chatzidamianidis 10, Iglesias 8, Bohr 6, Schwalb 4, Natto 2, Werner, Spath, Wolf.

NBBL

Junior-Baskets Rhein-Neckar: Kuntz 22, Loh 20/1, Hintz 17/3, Fischer 5/1, Diouf 6/2, Li 2, Elmas 2, Nägele 1, Boll, Herbold, Baureis, Saam.

WNBL

Basket-Girls Rhein-Neckar: Klötzl 12, Karavassilis 12, Zipser 10, Frei 8, Schätzle 8, Ernst 7, H. Rickert 7, Richter 6, Matz 5/1, Gertenbach 2, Saam 1, Lamaj. mir